

# Die Themen der Lehre

Die Forschung am „Lehrstuhl für Werklehre und Stadtbereichsplanung“ bestand aus Wettbewerbsbeiträgen, die **Gottfried Böhm mit einem Team von Assistenten** erarbeitete. Mit diesen „praktischen wissenschaftlichen Arbeiten“ bezog der Lehrstuhl Position und formulierte städtebauliche Thesen: **der eingehauste Stadtraum, die Stadtbereichsplanung, die Rehabilitation des städtischen Baublocks**. Parallel dazu entwarfen die Studenten eine **neue Stadt bei Aachen**, ein Gegenmodell zur funktionsgetrennten Stadt, mit einem bewohnbaren Stadion als Mitte.



## Eine neue Stadt bei Aachen

Text **Hans Schmalscheidt, Jochen Grieshammer**

Die 60er Jahre waren schön und aufregend: Die Welt der neuen Architektur lag vor uns jungen Architekten. Gottfried Böhm wurde 1963 an die RWTH Aachen berufen, und mit ihm ein neues Team von Assistenten. Die ersten großen Wettbewerbe waren in Böhms Kölner Büro gerade gewonnen worden: Rathaus Bensberg, Kinderdorf Bethanien, Altenzentrum Garath. Am Lehrstuhl wurden dann in rascher Folge bearbeitet: Garath Mitte als Verkehrsstrassenüberbauung, Zentralbereich TH Aachen, Zentrum Wesseling, Rathaus Amsterdam. Gemeinsam war all diesen Projekten, dass sie nicht als isolierte Bauaufgaben angegangen wurden, sondern jeweils als ein Stück Stadt in einem größeren Zusammenhang, oft über die Grenzen des Planungsgebiets hinaus. Für Details galt sinngemäß nach Alberti: „Stadt wie Haus, Haus wie Stadt“, also das Verzahnen von Innen und Außen, von Öffentlich und Privat. Nicht Trennen, sondern sinnvolles Überlagern von Funktionen war ein weiteres Ziel.

Solche Vorstellungen waren zu Beginn der 60er Jahre einigermaßen neu, ja revolutionär. Wir hatten in den Fünfzigern noch gelernt: Stadt ist das saubere Nebeneinander unterschiedlich genutzter, räumlich offener Quartiere mit getrennten Funktionsbereichen zwischen Verkehrsbändern, ein Konzept, zu dem unser Idol jener Jahre, Le Corbusier, wesentlich beigetragen hatte. Böhm aber hatte schon lange

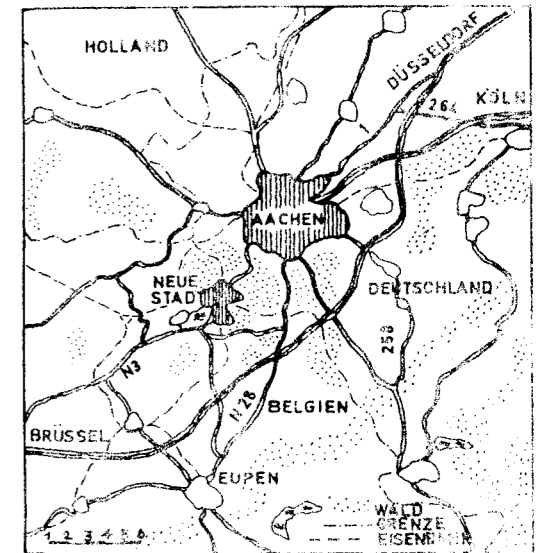
anderes im Hinterkopf. Er begann seine Lehre mit einem Paukenschlag: dem Projekt „Neue Stadt bei Aachen“.

Gute Voraussetzungen bot die Lage von Aachen im Dreiländereck Belgien, Holland und Deutschland, denn die neue Stadt sollte eine „Europastadt“ werden – mit konzentrierter Bebauung, um die Zersiedlung des Umlands zu stoppen. Sie sollte Wohnraum bieten für 50.000 Einwohner und Anreize für die Expansion der Wirtschaft, unter anderem durch die Ansiedlung von Großbetrieben auf Sonderflächen. Nach Beratung durch die Stadtverwaltung wählten wir ein sich nach Süden öffnendes Tal nahe der Autobahn und mit Eisenbahnquerung. Nun baute das Lehrstuhlteam mit Studenten und dem „Boss“ in mühsamer Arbeit das riesige Geländemodell und formte aus Plastilin das Bild der Stadt. Dabei galt das Wort von Mies: „Die Form ist nicht das Ziel, sondern das Resultat der Arbeit.“ Bestimmend waren bis dahin keineswegs verbreitete und von uns lang diskutierte Kriterien:

- das Setzen deutlicher Grenzen nach innen und außen zum Erhalt der freien Landschaft und zur guten Orientierung (durch einen ablesbaren Stadtrand, durch ein räumlich begrenztes hierarchisches Straßen- und Plätzenetz)
- eine konzentrierte, sparsame Bebauung (für kurze Wege, zur Minimierung des Fahrverkehrs) ohne undefinierte Restflächen

Mit dieser und weiteren Stadtneugründungen sollte das „uferlose Wachstum der bestehenden Großstädte und die Zersiedlung unserer Landschaft gestoppt werden“.

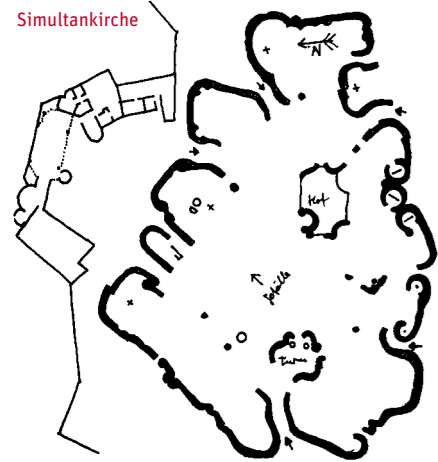
Abbildungen Seiten 25-27 aus: Lehrstuhlbericht 1, Prof. Böhm, RWTH Aachen



– das Ausnutzen und Betonen der Topographie durch eine hohe, gestaffelte Randbebauung (die „neue Stadtmauer“) und durch das Aufstauen eines Sees am flachen Süden in Verbindung mit dem höheren Bürozentrum. Zudem wurden der Kirchhügel mit der aufragenden „Simultankirche“ und das „bewohnte Stadion“ als Stadtmittel betont.

Die neue Stadt diente als Rahmen für die Entwurfsarbeit einiger Studentengenerationen. Die Studenten waren gezwungen, ihren Entwurf im großen Zusammenhang zu sehen und bereits festgelegte Teile der Stadt in ihre Planung einzubeziehen. Das setzt Verantwortungsgefühl und auch Bescheidenheit voraus, man könnte sagen, eine demokratische Baugesinnung. Fertig geworden ist die Stadt natürlich nie.

„Die ganze Stadt soll ein großes Bauwerk sein, Straßen – Plätze – Wohnungen sind wie die Flure, Hallen und Zimmer eines Hotels. Eine Trennung von Wohnen, Geschäft und Arbeiten wird nicht angestrebt, im Gegenteil.“ Lehrstuhlbericht 1

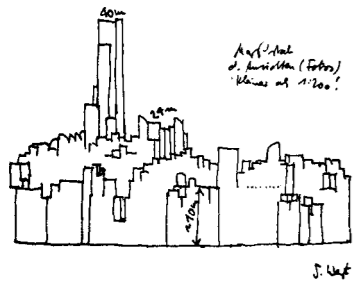


Simultankirche

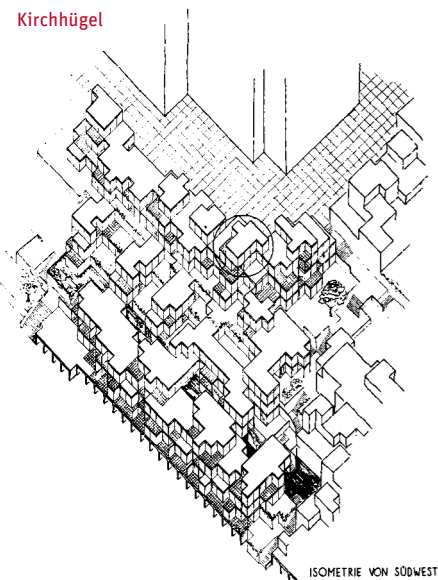
Simultankirche | Skizze der einzigen großen Kirche der Stadt. Das Dach besteht aus miteinander verbundenen vertikalen Röhren verschiedenen Durchmessers (Entwurf von Konrad Schalhorn).

Kirchhügel | Studentenentwurf für den Westhang: Die Bebauung basiert auf einem Raster von 1,10 x 1,10 Metern. In ein konstruktives Gerüst werden Wandelemente „lediglich eingestellt“ (Löhr, Noelte, Spiegelhauer).

Modellfoto: Konrad Schalhorn



Kirchhügel

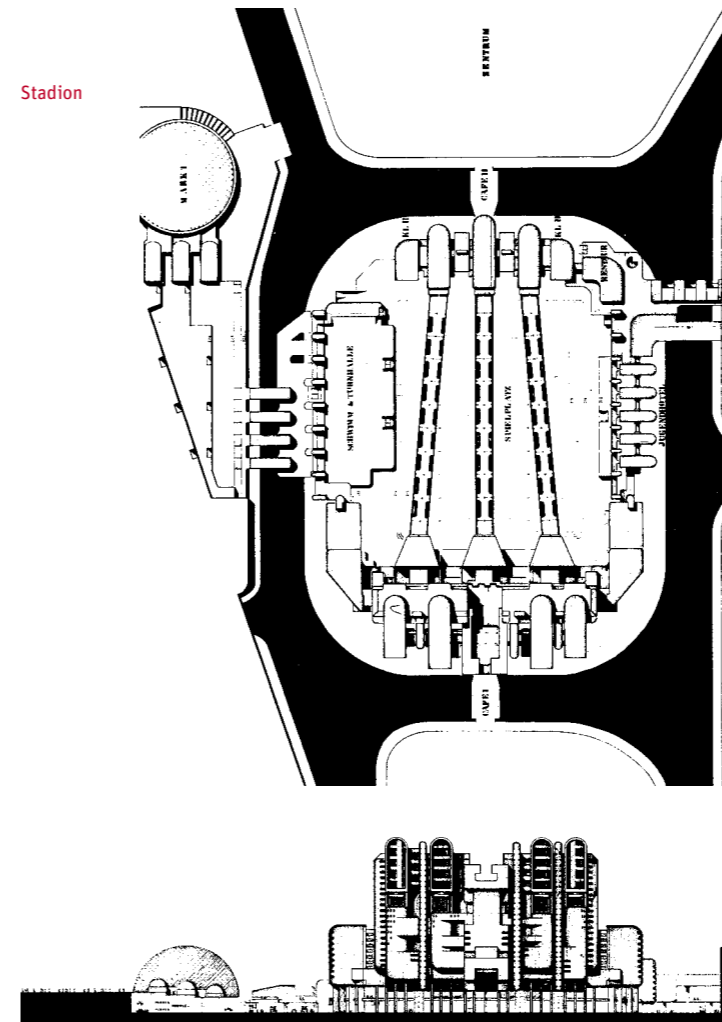


ISOMETRIE VON SÜDWESTEN

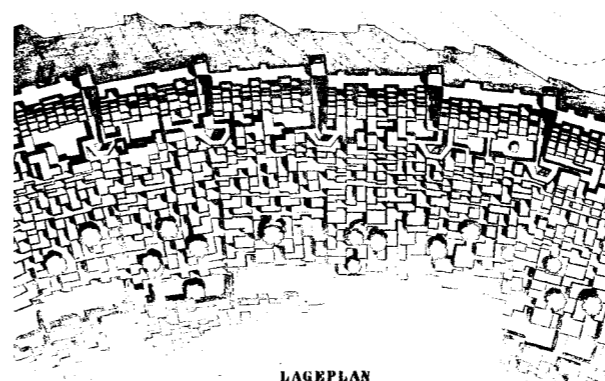


- 1 Stadion mit Wohnungen
- 2 Hauptzentrum
- 3 Simultankirche
- 4 Wohnungen Kirchhügel
- 5 Wohnquartier Stadtmauer
- 6 Wohnquartier westlich des Zentrums
- 7 Platzfolge Süd-Ost-Quartier
- 8 Museum

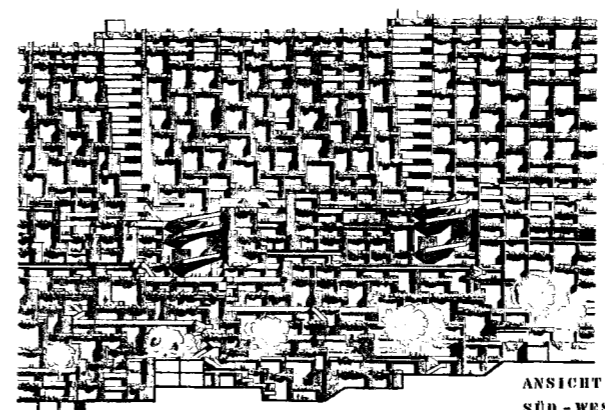
Stadion



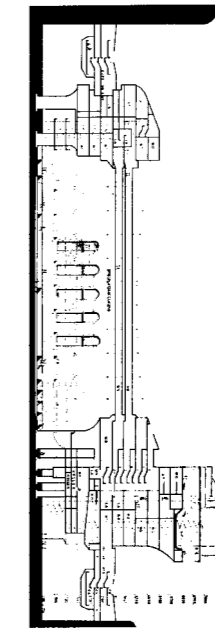
Stadtmauer



LAGEPLAN



ANSICHT SÜD - WEST

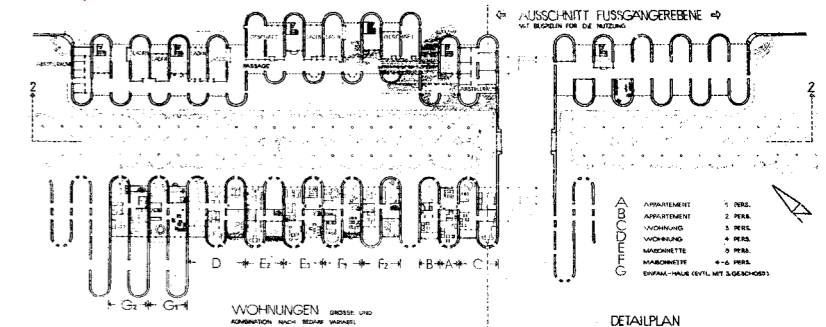


Stadion | mit gemischter Nutzung, u.a. Wohnungen, Jugendhotel, Schwimmhalle, Marktplatz. Bietet „die Möglichkeit, die heute so wichtigen Sportereignisse und Veranstaltungen aller Art im Herzen der Stadt zu haben“. Eine Fußgängerstraße führt auf halber Höhe durch das Bauwerk und verbindet es über Brücken mit den übrigen Teilen der Stadt (Entwurf von Stephan Görner).

Stadtmauer | Ausschnitt aus der hohen Randbebauung mit Wohnungen im Süd-Ost-Viertel (Entwurf von U. Hegewald).

Wohnquartier | Die Konstruktion wird von „mäanderartigen Ortbetonwänden mit Fensterschlitzern“ gebildet, in die Deckenelemente aus Fertigteilen eingehängt werden. Die Mäander sind auf Vorrat gebaut, „die Bewohner können sich nach und nach in einem Abschnitt einnisten.“

Wohnquartier



DETAILPLAN

